

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

95 (24.4.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 5144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Sozial-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 95.

Karlsruhe, Dienstag den 24. April 1906.

26. Jahrgang.

Der erste Tag nach den Osterferien im Rondell.

Es herrscht noch halbe Feiertags- und echte Montagstimmung! Hände schütteln, begrüßen, grüßen, lächeln über mehr oder weniger gute Wähe, die erzählt werden. Endlich das Glanzzeichen. Die offizielle Begrüßung des „Hohen Hauses“ durch den Präsidenten und — vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Herr Minister des Hochverordentlichen Hauses! Wenn Reichsgraf redet, muß ich immer an die Begrüßungsrede bei dem Offiziersball im Rosenmontag denken und wenn sich Herr Reichsgraf jetzt, dann fehlt mir etwas an seiner Rede, ich glaube, sie wäre erst komplett, wenn er sie immer schlichter würde mit dem obigen kurz und schneidig herausgehobenen hurrah! hurrah! hurrah! — Wie sich das freilich mit so einem kleinen Odenwälder Nebenbühnen reimen würde, wie er es gestern anblinzelte, das ist eine andere Frage.

Wir treten in die Tagesordnung ein. Ueber die Eingemeindung von Meingemünd in Neckargemünd hat das Wort der Berichterstatter Freiherr von Mengingen! Und der Herr Reichsgraf spricht. Merkt er in dem Tempo Automobil fahren würde, wie sich die Worte von seinen Lippen ringen, da würde er sich als Kautler nicht den gefährlichsten Namen eines — Gänsefäters erworben haben. Unfälle sind allerdings auch beim langsamen Reden nicht ausgeschlossen, das bewies der ziemlich matte Reden der Juden, mit dem der Herr Reichsgraf schloß.

Herr Professor Quenzer bezieht nach ihm das rhetorische Seil. Die rhetorischen Seitlinge sind Charakterzüge, die uns den Mann und den Geist, der ihn beherrscht, gewissermaßen spielend nahe bringen. Der eine steigt mit großen Schritten voran, dem winkenden Ziele zu, der andere tritt auf unsicher mehr rückwärts wie vorwärts, wieder ein anderer flammert sich trauhaft an die Balancierstange seines fädelich zu Papier gebrachten Redetextes und stürzt wohl trotzdem ab. — Herr Quenzer ist sicher auf dem Seil, er tanzt immer ein liebliches Wagnis, ob es sich nun um Meingemünd, die Heidelberger Worbells oder die Nieselschöner Redarbrücke handelt. Freude und Geistesfreiheit herrscht deshalb auch gestern in Rondell Hallen, als er die trockene Eingemeindung mit goldigem Sonnenschein und winkenden Jungfrauenhänden schmückte. Mit einer in starker Montagstimmung folgenden namentlichen Abstimmung war Meingemünd einverleibt und wolle sich eine wunderbare Verwandlung im Laufe. Die zweite Kammer wird zu einer Art geistiger Drehbühne, es sind noch die alten Köpfe, die alte überliche Form, aber aus der Volksoberleitung ist eine Landwirtschaftsvertretung geworden. Das wiederholt sich alle 2 Jahre bei der Beratung des Landwirtschaftsbudgets. Der Viehstand, der Mist, der Frucht, Wein, Obst- und sonstige Bau herrscht — nicht zu vergessen die berühmte Landstreu.

Schon die Befehung der Regierungsbank! Ich bin nicht so personentüchtig, ein gefälliger Kollege stellt mir vor: der du betrifft die Schöpfung der Geister, der du stime mit de Willardhagelopp heißt Widmark und betrifft die Hof, der annere betrifft de Säu und der Vertreter vom 'e Rindvieh is nich do, des werd woll Scheitel mit Befolge, der betrifft de gesamte Viehstand! Sobele, da

wäre ich orientiert über die Vertretung unserer häuslichen Freunde, die ich wenigstens soweit die „Säu“ in Frage kommen, in gebotenem Zustand viel lieber habe als in natürlichen. —

Zwei „Bauer“ beginnen den Redereigen, schwarz und blau, Schüler und Valentin Müller von Heiligenkreuzsteinach, sie reden mit viel Sachkenntnis und mit ausschließlicher Betonung ihrer bäuerlichen Interessen, ganz wie in der Landwirtschaftskammer. „Im Namen“ — nana, soll da ein Urteil gefällt oder eine religiöse Zeremonie abgehalten werden? Ach nein, der „Bauer“ Freiherr von Gleichenstein spricht im Namen des Kaiserhofes für die Interessen des Kaiserhofes Weinbaues. Ihm folgt einer aus der Seegegend, Herr Weisheit, der sich noch recht unbeschaffen auf dem Seil bewegt und viel Geistesfreiheit erweist. Zuletzt kommt Abg. Kolb zum Wort. In großen Zügen rollt er die prinzipielle Frage der agrarischen und industriellen Wirtschaft auf und bespricht die vielfach beredigten Unterführungen der Landwirtschaft. Herr von Reichsgraf macht Zwischenrufe: „Berlebungstheorie! „Ehernes Lohngesetz! Ach wie schwach! Und noch schwächer war der beschlagene Herr Behner mit seinem Zwischenruf „Magin Gorki!“ Magin Gorki bei der Landwirtschaft, ich habe mir lange nicht erklären können, wie sich das zusammenreimt; dann ist mir aber eingefallen, daß die Zentrumsprelle über den Herr Gorki viel Mist probuziert hat und das wird Herr Behner gemeint haben. Das einschläfernde Tempo war durch Kolbs Rede auf einmal gewichen und gespannt folgt man dem klar präzisierten und durchschlagenden Ausführungen des Sozialdemokraten. Vielesicht sagt uns Herr Behner heute — am zweiten Tage der Landwirtschaftsdebatte —, wie er den Geist Gorkis zitiert haben wollte! —

(90. Sitzung.)

Präsident Bilsack eröffnet 1/5 Uhr die Sitzung. Am Regierungssitz Minister Schenkel und Regierungskommissäre. Eingegangen sind: eine Petition des Bundes der Industriellen, Landesabteilung Baden, den Vermögenssteuergesetzentwurf betr.; Petition und Resolution, eingereicht von dem zur Erörterung der schwebenden Tariffrage zusammengefügten Ausschuss in Freiburg, die Reform der bad. Personalsteuern betr.; eine Bitte des Vereins der Grund- und Hausbesitzer in Offenburg, die Erstellung weiterer staatlicher Wohnausbauten betr. Der Präsident begrüßt die Abgeordneten mit dem Wunsch, daß die Verhandlungen einen guten und erwünschten Verlauf nehmen. Minister v. Marschall legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Waldbrunn nach Hardheim. Abg. v. Mengingen berichtet über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Gemeinde Meingemünd mit der Stadtgemeinde Neckargemünd und empfiehlt die Annahme desselben, nachdem er eine Reihe geschäftlicher Reminiscenzen aus der Entstehungsgeschichte Neckargemünds vorgelesen. Abg. Quenzer befragt über die Vorlage unter Betonung der Tatsache, daß die Gemeindevorteilungen einstimmig der Vereinigung zugestimmt. Der Gesetzentwurf wird einstimmig genehmigt. Das Landwirtschaftsbudget. Abg. Schüler berichtet Namens des Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern. Zu bemerken ist, daß für den landwirtschaftlichen Verein in Zukunft kein Zuschuß mehr geleistet werde und daß die angeforderte Summe für den Landwirtschaftsrat

reife, für die zu errichtende Landwirtschaftskammer zur Verwendung komme. Die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg entfalte eine segensreiche Wirkung und könne die Benützung derselben nur empfohlen werden, nicht minder der Besuch der landwirtschaftlichen Winterkurse. Die Aufstellung der landwirtschaftlichen Winterkurse solle wirksamer als bisher gefördert werden. Für die Förderung der Schweinezucht seien 14 000 Mk. eingestellt, doch sei zu erwarten, daß im nächsten Budget diese Summe auf 20 000 Mk. erhöht werde. Für Förderung der Pferdezucht seien ebenfalls 150 000 Mk. eingestellt; zur Frage der Rindviehzucht seien Klagen darüber laut geworden, daß das Rindvieh eine zu starke Ausfuhr erfuhr zum Schaden der Rindviehzucht. Hier sollte etwas getrieben werden. Sehr erfreulich und im Interesse der kleinen Leute sei die Förderung der Ziegenzucht. Erbliche Zuschüsse würden an die Konsumvereine gegeben, besonders auch für die Getreideerzeugnisse. Eine weitere Anforderung von 50 000 Mk. bezieht die Unterstützung des landwirtschaftlichen Ausstellungenwesens und besonders für die Jubiläumsausstellung in Karlsruhe, die sich in vier Abteilungen gliedert, eine weitere Anforderung von 12 000 Mk. für die Bundesausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Abg. Müller (natl.) schließt sich den Ausführungen des Berichterstatters an. Redner tritt für einen größeren Schutz unserer Eingänge im Interesse des Obstbaues ein; hier sollten Schule und auch Staat mehr tun. Die Zahl der landwirtschaftlichen Winterkurse sollte vermehrt werden, wie auch die Errichtung einer landwirtschaftlichen Mittelschule. Die Geflügelzucht habe in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen, deshalb begrüße er die Unterstützung der Geflügelvereine, deren Vertreten auf eine einheitliche Fucht gehe. Zu der landwirtschaftlichen Mittelschule möchte er noch betonen, daß auf derselben die Berechtigung zum Einjährigendienst erworben werden sollte. Redner verteidigt weiter eine Reihe von Wünschen auf dem Gebiete der Pferdezucht, die einer weiteren Förderung bedürftig sei. Die Maul- und Klauenseuche sei erfreulich zurückgegangen.

Abg. v. Weidenstein (Ztr.) tritt vor allem für die Weinzucht ein und bittet die Regierung um eine Unterstützung der Bestrebungen des Landesvereins für Weinzucht. Auch hier sei ein Zuschuß zur Bekämpfung der Faulbrut notwendig. Inbezug auf den Weinbau hebt Redner hervor, daß die Bewohner des Kaiserstuhls auf die Erträge aus dem Weinbau angewiesen seien, wobei zu bedenken sei, daß die Weine nicht auf dem Markt gebracht werden könnten. Daran sei die immer mehr überhandnehmende Weinsterberei schuld, die mit ihrer Ware der Markt überfülle. Mit dieser Sterberei sei aber auch der Verschmad der Konsumenten verbunden worden, zugleich aber auch der alte Stamm der selbständigen Wirte im Rückgang begriffen. Er begrüße die Anstellung des Weinungensachverständigen. Notwendig sei auch die Veröffentlichung der Untersuchungen.

Abg. Weisheit (Ztr.): Er gedre nicht zu demjenigen, die immer nach Staatshilfe riefen, er anerkenne die Bedeutung der Staatshilfe, doch gehe es ohne weitere Hilfe auf dem Gebiete des Weinbaues abgeben, um auch auf kleinen Flächen die Weinbau zu fördern. „Voll und ganz“ schloße er sich allen Ausführungen über die Förderung der Viehzucht an.

Abg. Kolb (Soz.): Wenn ich auch nicht „voll und ganz“ Landwirt, sondern nur Besitzer einiger Almentöpfe bin (große Seitezeit), darf ich mir doch erlauben, den Standpunkt der sozialdemokratischen Partei in der Landwirtschaftsfrage zu präzisieren. Die Wortwäse, wir seien Feinde der Landwirtschaft, werden am besten durch unsere Zustimmung zum Landwirtschaftsbudget widerlegt. Wir verstehen unter Agrarier nicht schlechthin die Landwirtschaft. Ich erkenne die Not der Landwirtschaft bis zu einem gewissen Grade an, aber die verschiedenen Klassen der landwirtschaftlichen Bevölkerung müssen dabei ins Auge gefaßt werden. Die Vorlage des off-

entlichen Junters ist eine ganz andere, wie die des bäuerlichen Kleinbauers. Man kann der Landwirtschaft nicht einseitig helfen, sondern wie jedem anderen Berufsstand. Die Landwirtschaft muß eben auch entsprechende Mittel anwenden, um sich auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu erhalten. Erst war man Freihändler, nun auf einmal schwärmt man für Schutzgoll. Wir werfen für die Landwirtschaft auch nicht die Staatshilfe, aber die Landwirtschaft hat sich nicht den veränderten Verhältnissen der Entwicklung angepaßt. Ich habe auch bei dem allgem. Finanzdebatte nur gesagt, daß im allgemeinen das geistige Nüchtern auf dem Lande ein besseres Fortschritte. Das Kapitel: Schlechte Schulen spielt hier eine große Rolle.

Wir erwidern uns in Deutschland rapid vom Agrarstaat zum Industriestaat. Und diesen Verhältnissen muß sich die Landwirtschaft durch die Vera Willas und andere weider anpassen. Die Vera Willas und andere Zentrum war Geburtsstufen dieser neuen Zeitverhältnisse. Die nationalliberale Partei hat sich billig zur Illusion der agrarischen Bewegung gemacht. Wir erwidern in der agrarischen Bewegung ein reaktionäres Gefühl. Sogar die Demokraten haben sich teilweise zu dem agrarischen Standpunkt bekehrt, wie das Beispiel der württembergischen Demokraten beweist. (Zuruf Weinburgers: Schimpf! Kolb: Schimpf! hat sich nicht für Lebensmittelzölle ausgesprochen. Das Beispiel des Zentrumsgesandten Karbe. Der Jolliarz nüt uns keinen Deut!) Ich bitte.

Das Zentrum will bei der Vermögenssteuer wieder die großen Landwirte entlassen; das besteht kein Zweifel. Es ist unerhört, daß der Arbeiter mit 900 Mk. Einkommen Steuern bezahlen soll und die reichen Landwirte von der Vermögenssteuer befreit werden sollen. Auch wir wollen dem Kleinbauern helfen, aber nicht mit den Mitteln des Bundes der Landwirte und seiner Zentranten. Es kann auch gar nicht bestritten werden, daß der Bauer heute besser lebt, wie vor dreißig und vierzig Jahren. (Zuruf Behners: Die Verlebungstheorie! Kolb: Die war nie absolut, sondern immer nur relativ gemeint.)

Die landwirtschaftliche Produktion ist bedeutend ertragreicher geworden. So z. B. ist die Ausbeute bei der Zuckerrübe ständig gestiegen und ähnlich alle anderen landwirtschaftlichen Produkte. Unter Umständen kann sogar der Kleinbauer mit Hilfe des Genossenschaftswesens z. dem Großgrundbesitzer gegenüber konkurrenzfähig sein. Das Uebel liegt daran, wenn dem Kleinbauern nicht die Möglichkeit gibt, sich die technischen Erzeugnisse anzuwenden zu machen. Wenn das ist es der Geist der Unterwürfigkeit des Kleinbauern, der noch häufig auf dem Lande den Fortschritt hindert. (Redner zitiert die bekannte Prognose des Dr. Secht über drei Landgemeinden in der Nähe von Karlsruhe zum Beweise, daß der Boden ertragsfähiger geworden ist.)

Auch die Intelligenz der Bauern spielt eine geringe Rolle bei der Wertung der Bodenverhältnisse, wie das Beispiel von Wankendorf und Friedrichstal beweist. Nach dieser Richtung kann aber für die Landwirtschaft noch viel getan werden. Das sagt auch Secht ganz offen in seinem Buche. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen soll mehr gepflegt werden. Dänemark, Finland sind Vorbildbeispiele vorangegangen und haben glänzende Erfolge erzielt. In Dänemark hat man landwirtschaftliche Hochschulen errichtet, wenn man auch ihnen nicht die Berechtigung zur Erwerbung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes zu geben braucht.

Die Berufsbildung des Bauers muß genügend gefördert werden. Man sorge bei der diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Karlsruhe dafür, daß durch Einlegung von Extragelagen der letzte Bauer aus dem Oberrhein sie besuchen lasse. Die Schulbildung muß gefördert, die allgemeine Bildung erweitert, das Kleinbauern ausgebaut werden. Wir bewilligen alles, was gefördert ist für den Kleinbauern, haben aber keine Sympathie für die Mittel, durch die man dem agrarischen Junter helfen will, die wirtschaftliche Gefahr, die das Zentrum her-

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau. Von Clara Müller-Jakube.

(Fortsetzung.)
„Ach, du, ich wüßte den großen Lohn nicht, da ma's noch nicht, daß sich die Wege breden lassen müßen durch feinerne Fellen hindurch, und daß ich dort gestrippt roden laßt; ich wüßte nicht, daß die Wirtstropfen, die der rühige Pionier bei dieser Arbeit vergießt, Christusströmen sind.“
Ich kannte die Kraft nicht, die ungeheure Kraft, welche in diesem gemähndelten, zertretenen, gezeichneten Bolte schlief, jene Kraft, welche die Welt trägt, u n b e w u ß t ihrer Macht, die Welt aus den Angeln zu heben!
Ich zahlte und zahlte. Fräulein Günther stand neben mir und las die Namen der Arbeiter von der langen Liste ab. Und bei jedem neuen Namensanruf tauchte ein neues Gesicht in den Augen, rich wieder eine schmutzige, harte, ausgebeulte Hand das sorgsam abgegebene Säulein Klängen von dem schmalen Brett an der Barriere hinweg.
Und abermals erlang ein Name, und ein alter Mann mit sahlem Haar und zitternden Händen trat vor.
Die Aushalterin legte abwehrend die Hand auf meinen Arm, indem sie den Mann scharf in das Auge sah.
„Koglin bekommt mir vier Mark fünfzig. Er hat sich am vorigen Zahltag zwei Mark fünfzig Vor-schuss geben lassen.“
Der Greis suchte zusammen. Offenbar hatte er diese erschreckende Tatsache vollständig vergessen gehabt.
Mit tonloser Stimme bat er:
„Fräuleinchen, sunden Sie's mir bloß bis eine Mal noch. Ich komme nich durch. Nächsten Samstag —“
„Ich kann's nicht sunden, Koglin; Sie wissen, es ist Verbot, zweimal hintereinander Vor-schuss zu

geben. Außerdem bin ich nächsten Samstag nicht mehr hier — und wir haben Eile.“
Ein ergebener, hoffnungsloser Ausdruck trat in das kumpfe Gesicht. Und die weite Hand frich den Bodenlos von vier Mark fünfzig Pfennigen langsam ein. Der Rebenmann murmelte schon über die Verzögerung.
„Der Mann trinkt.“ flüsterte mir Fräulein Günther zu, während ich dem Nächsten das Geld hingabte. Da ist jede Hilfe unmöglich. Sonst helf ich gern. Derrig darf's freilich nicht wissen. Gestattet ist nur ein einmaliger Vor-schuss im Monat.“
Das Gesicht des Widerwillens in mir war noch gewachsen; es schnürte mir fast die Kehle zu. Und dennoch kämpfte ein neues Empfinden, dem ich seinen Namen zu geben wußte, mächtig gegen diese Willkür an. Der Mann trinkt. — So lang es in mir nach. Ja, man kann es deutlich sehen, daß er trinkt; aber warum trinkt dieser Mann? — Als der Letzte aus der langen Reihe verschwand, war, öffnete sich die Pforte nach dem Hofe zum zweitenmale, und die Frauen traten ein.
Und das neue Empfinden in mir wuchs bei ihrem Anblick, bis es seine mächtigen Schwingen über mich ausbreitete und ich den Widerwillen von mir abschüttelte wie ein lästiges Gewürm. Und ich zahlte und zahlte. Wieder kamen Abzüge vor; diese Frauen haben nicht um Stunden. Sie wüßten wohl, daß auch die insäbnigste Bitte vergeblich sein würde. Wenn Herr Leonhard dazuwesen wäre, dann freilich. . . . dann vielleicht. . . . aber der war weit weg in einem Sonnenlande, von dessen Betrag und Herrlichkeit diese abgehärmten Geschöpfe keine Vorstellung haben konnten; und außerdem war er jetzt verheiratet, und nun war wohl alles aus, was sich sonst noch hätte erhoffen lassen.
Kurz nach acht Uhr waren wir fertig, schlossen zu und gingen nun selber heim. In mir zitterte jeder Nerv. Fräulein Günther, die mich eine kurze Strecke durch die Leipzigerstraße begleitete, sprach beruhigend auf mich ein.
„Kind, das ist das Leben. Wenn man selbst mit Dornen gepießt wird, verlernt man die Wech-herzigkeit. Sieben Ästel dieser Leute sind in ihrer

Reihe, ihrer ausrottbaren Trunksucht wirklich leimer Träne wert. Die Frauen, — freilich, die tun mir jämmerlich leid. Ich will nicht sagen, daß sie viel anders oder gar besser sind; nur: von zwei Seiten ausgebeulte Lasttiere, das sind sie! Vom Manne u n d vom Arbeitgeber. Wo sollten sie auch anders gelernt haben, wie könnten sie auch besser geworden sein? — Ja, wie könnten diese Weiber anders sein? Den ganzen Tag an die Maschine oder den Sortierballen gefesselt, am Abend keine Ruhe und in der Nacht keinen Schlaf. — Aber auch die Männer: wo sollten sie besseres gelernt haben? Auch sie erschienen mir plötzlich wie Lasttiere, gleichzeitig von zwei Seiten ausgebeult: vom Arbeitgeber und von der Familie.
Am nächsten Freitag verließ Fräulein Günther das Geschäft. Als sie mir die Hand zum Abschied reichte, gab sie mir einige gute Rat-schläge mit auf den einsamen Weg. Sie unterrichtete mich über die Persönlichkeiten, in deren Gesellschaft ich fortan meine Tage verleben sollte.
„Leonhard ist nicht da. Der ist Don Juan durch und durch, berüchtigt und berüchtigt in der ganzen Berliner Kontoristikumwelt. Kein Mädchen ist klüger vor ihm; wenn aber eine schlau ist, kann sie dabei ihr Schäfchen scheren. Herrig hat kein Leben reichlich genossen und kennt jetzt nur noch eine Leidenschaft: das Geld. Bei dem um Mitleid bitten, wäre gänzlich verlorene Mühe. Vor Julius Leonhard nehmen Sie sich in acht. Nicht, daß Sie irgend ein Alibi zu suchen hätten — der Julius ist ein Gentleman, — nur das Geld ist Chimäre für ihn. Er betrachtet die kleine Kasse mitan dem Kassierier als sein Privatvermögen. In Verlegenheiten steckt er immer. Winter nimmt, wo er irgend findet. Wollt'sch, — nun, Sie haben ihm am ersten Tage ja selbst schon das Zeugnis gestrichen. Und nun leben Sie wohl, kleine, und machen Sie Ihre Sache gut!“
„Und Sie selbst, Fräulein Günther? Werden Sie wieder eine Geschäftsstelle annehmen?“
„Sie laßt'se laße auf.“
„Für sechzig oder sechzig Mark monatlich mich weiter plagen von früh bis spät? Mädchen, nein!

Die Männer bekommen für die gleiche Arbeit mindestens den doppelten Lohn, bloß, weil Männer sind. Wir brauchen das ja nicht, wir sind zu anspruchslos von Natur. Ich aber nicht — und plötzlich wuchs das Mädchen vor mein Augen empor zu der Gestalt einer germanischen Seherin und ihre Augen blästen stahlhart geraden — „ich nicht, Wilma Dalkenberg; denn ich bin ein Mensch und will vorwärts in Leben. Ich g in ein Gebraunneninstitut.“
In den ersten Wochen nach Fräulein Günther's Scheiden stülte ich mich sehr verstimmt. Doch am Winter schrieb mir liebe Briefe und ich biß die Zähne zusammen und arbeitete fleißig, so wie auch manchmal uns Herz war. In die Zahlung gewöhnte ich mich allmählich; nur beag ich den unerbittlichen Fesler, nicht müunter in den Familienverhältnissen der Arbeiterinnen erkundigen, was mir eine harte Mühe von se. Herrigs zugog und einen Hinweis einbrachte, u notwendig es sei, „dieser Bande gegenüber, u haben und immer nur haben wolte, die Autorität zu wahren.“
Ich verbeugte mich stumm. Die Kehle war mir zugepreßt. Eine arme Frau aus dem Nordost, der am Tage vorher ihr Kind gestorben, war gewesen, mit der ich menschlich gesprochen hatte.
In diesem Abend hatte ich zum erstenmal 10 Stunden. Ich wollte mir den Sonntag Vormittag freihalten, um mit Mary Deike einen Spaziergang in den Tiergarten zu unternehmen und so fest dem allein im Konior, um die übrig gebliebenen Bodnarbeit in einem Zuge zu erledigen. Ich fühlte mich erschöpft und krank; der Tag u außerordentlich anstrengend gewesen. Julius Leonhard war gar nicht erschienen, Herrig infolge dessen sehr schlechter Laune gewesen und ich für den „Maler“ miltarbeitern müssen. So kam es, nachdem ich das erste habe Dupend Ratbestellungen fertig geschrieben hatte, mein Kopf das dickebige Bestellbuch niederstarr und ich aber wirres Zeug träumte.
(Fortsetzung folgt.)

Konsumverein Karlsruhe und Umgebung, e. G. m. H.

Wir machen hiermit unsere Mitglieder nochmals auf die morgen, **Mittwoch, den 25. April, abends 8 Uhr**, in der Restauration **Köhrlein**, Kaiserstraße 13, stattfindende

Generalversammlung aufmerksam und erwarten zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

Der Vorstand.

Nur 9 Tage in Karlsruhe. Zirkus Angelo

(Direktor und Besitzer G. Letsche-Angelo)
größter und elegantester Zelt-Zirkus Europas kommt!

Voranzeige.
Den hochgeehrten Bewohnern von Karlsruhe und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich mit meinem bestrenommierten ganzen Unternehmen

in Karlsruhe auf dem Festhalleplatz einen Zyklus von **erstklassigen Vorstellungen**

befühnd aus höherer Kunst, Pferdebretel, Luft- und Partier' Gymnastik, Sport-Aufführungen, Abnormitäten, komischen Intermezzo und Spezialitäten veranstalten werde

Der umfangreiche **Marshall** enthält eine große Anzahl edelster Rassenpferde.

Gestützt auf meine enormen Erfolge, welche ich kürzlich in den Städten Dresden, Breslau, Wien u. Halle, bitte ich höflich davon überzeugt zu sein, daß ich

immerwährende Abwechslung meiner erstklassigen Programme dem Geschmack und Kunstsinne der hochgeehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung ebenso Rechnung tragen werde wie überall.

Der gesamte Zirkus nebst den dazu gehörigen Stallungen, Garderoben, Kassen, Büfets wird durch eigene elektrische Lichtanlage herrlich beleuchtet und bietet bei allen Witterungsverhältnissen einen höchst angenehmen Aufenthalt.

Die Dispositionen bei dem zeitigen Umsatze meines Zirkus sind bereit getroffen, daß ich nicht in der Lage bin länger als wie auf den Plakaten und Annoncen angegeben, in jeder Stadt zu verweilen

Mit vorzüglicher Hochachtung
G. Letsche-Angelo
Direktor und Besitzer des Zirkus-Angelo.

Gut möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten für Administration des Zirkus Angelo. Offerten mit Preisangabe an den Geschäftsführer Herrn **Reue, Eppelheimerstr. 38 A, part., Heidelberg** erbeten. Desgl. **Journalisten** erbeten. Offerten ebenfalls an den Geschäftsführer erbeten.

Grosse Badener Geld-Lotterie

Zu Gunsten des Hamillon-Palais. 1868.30
Ziehung bereits **5. Mai 1906.**

3288 Geldgew. ohne Abzug **45,800 MARK**

1. Haupt-Gewinn **M. 20,000 = 20,000**
2. Haupt-Gewinn **M. 5,000 = 5,000**
3. Haupt-Gewinn **M. 20,800 = 20,800**

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt:
J. Stürmer, General-Debit, Strassburg l. E., Langenstr. 107.
In Karlsruhe: **Carl Götz, Hebelstr. 13/15, J. Heppes, Chr. Frank, Eng. Dabermann, L. Michel, R. Füge, Frz. Haselwander, H. Moyle.**

Jagdrad

Ist und bleibt das beste deutsche Fahrrad!
Präzisionsarbeit ersten Ranges! Dauer 2 und 3 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,- an.

Mit Doppelstocklager von Mk. 69.50 an.
Pneumatikreifen Mk. 3.20, Luftschlauch 2.20, Achslenntaster 1.00, Glocken 0.15, Ketten 1.40, Pedal 1.00, Luftpumpen 0.35, Sattel 1.75, Nähmaschinen 22,-, Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdrevolver, Scheibenbüchsen, Taschen, Luftgewehre, Pistolen, und Revolver unersch. billig.
Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Breslau (Mark) No. 407

En gros! Schneider-Artikel! En detail!

Zur jetzigen Saison empfehle mein gut assortiertes Lager in sämtlichen Futterartikeln, Futterzutaten, farbige Seize, Döselatenstoffen u.
Peter Mees, Karlsruhe, Gerrenstraße 52.

Fohlenmarkt in Quielingen bei Karlsruhe

(großer Fohlenmarkt in Geopferpostum Baden)
am **Mittwoch den 4. Juli 1906**, Anfang **vor**mittags 8 Uhr.
Anfang von 18 Fohlen (von 3 Mo. alten bis 3 Jahren) zur Verlosung im Gesamtwert von 5000 Mk.; ferner 83 landwirtschaftliche Geräte im Wert von 1000 Mk. und zwar von 5-60 Mk.

Die Verkäufer der Fohlen sind verpflichtet, die Fohlen gegen Entschädigung von 20% des Verkaufspreises und Futtergeldes wieder zurückzulassen, falls der Gewinner das Fohlen nicht will, oder dasselbe nicht innerhalb 3 Wochen abgeholt wird.
Der landwirtschaftliche Bezirksverein Karlsruhe zahlt für die ersten 10 auf dem Waage gekauften Sangfohlen je eine Prämie von 5 Mk. und für die 5 ersten angekauften Fohlen bis zu 3 Jahren je eine Prämie von 10 Mk. an die Käufer. Die Verkäufer der Fohlen nach dem Markte werden dringend ersucht, die amtlichen Geburtsurkunden der Fohlen bei sich zu führen.
Donnerstag den 5. Juli 1906, Verlosung desfalls.
Für Fohlen werden dem Gewinner 80 Prozent des Kaufpreises garantiert.
Statistiken den 21. April 1906.

Der Gemeinderat.
Lose, 1 Mark das Stck, 11 Stck 10 Mark, sind zu haben bei **Gemeinderat Christian Kiefer** in Quielingen, sowie bei **Carl Götz, Hebelstraße 11/15, Karlsruhe**, und allen durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen.



Münchener Bier in Flaschen!

Neben unseren beliebten Flaschenbieren werden wir auch **Original Münchener Bier** in 1/2 Liter Flaschen

aus dem mit uns liechten Kochelbrau München zum Versand bringen.

Wiederverkäufer werden gesucht
Brauerei Sinner Grünwinkel. 1644.3

Aufruf.

Im dem Vorkommnisse vorhin entgegenzutreten und die Erkenntnis der Schädlichkeit des Betells möglichst zu verbreiten, wurde im Jahre 1873 der

Verein gegen Haus- und Straßendettel gegründet.

Die Mitglieder verpflichten sich, keine unbekanntem Dettel zu unterstehen, sondern sie an den Verein zu verweisen, wo Nachlassend und je nach Bedürftigkeit und Würdigkeit Essen und auch Refekted gegeben wird.

Dadurch wird eine doppelte Wirkung erzielt: Einschränkung des gewohnheitsmäßigen Bettelns und bei Verhütung kritischer Almosengebens nützliche Verwendung der Gaben.

Es darf jedenfalls zu einem Teil der Tätigkeit des Vereins zugeschrieben werden, wenn der Dettel von Haus zu Haus, der früher eine wahre Plage war, heute in geringerem Maße sich bemerkbar macht.

Der Wanderer aber, der wirklich Arbeit sucht, wird es als eine segensreiche Einrichtung empfinden, daß ihm, wenn er hier keine Arbeit finden kann, weiter geholfen wird, ohne Betteln oder hungern zu müssen.

Die weitere Durchführung der Vereinszwecke ist aber nur bei allg. meiner Beteiligung der Einwohnerschaft möglich, da schon im letzten Jahre die uns zur Verfügung stehenden Mittel unzureichend waren.

Darum richten wir an unsere Mitbürger die dringende Bitte, wenn irgend möglich unserem Verein mit einem beliebigen jährlichen Beitrag als Mitglied beizutreten.

Anmeldungen bitten wir an die Unterzeichneten oder an die Geschäftsstelle des Vereins, Rathaus Zimmer Nr. 49, zu richten.
Der Verein gegen Haus- und Straßendettel.
E. G. r. i. f. f., Vorsitzender

Bekanntmachung.

Den Vollzug der sozialen Versicherungsgeetze betr.
Zimmer Nr. 20, 22 und 23, während der üblichen Geschäftsstunden jedermann in allen die

Kranken-, Unfall- u. Invaliden-Versicherung betreffenden Angelegenheiten unentgeltlich Auskunft erteilt wird.

Im Interessenten die Einholung dieser Auskunft tunlichst zu erleichtern und insbesondere ohne Verlust am Verdienste zu ermöglichen, haben wir überdies die Einrichtung getroffen, daß die erwähnten Auskunfts-Büreaus außer zu den üblichen Geschäftsstunden auch jeweils **Montags und Donnerstags, abends von 6-7 Uhr**, dem Publikum zugänglich sind.

Arbeiter und Arbeiterinnen können ungeniert in ihren Arbeitskleidern erscheinen.
Karlsruhe den 5. April 1906.
Großh. Bezirksamt.

Messe-Wirtschaften.

Die Veredlung zum Betriebe von 2 Wirtschaften in dem erbauten Schuppen auf dem hiesigen Rehpflage während der Frühjahrs- und Spätjahrmesse 1906 soll unter den hiesigen Wirten versteigert werden.

Steigerungsbüchlein sind auf **Mittwoch, den 2. Mai d. J.**, vormittags 9 Uhr, in den westlichen Garderobenraum der Festhalle eingeladen.

Die Steigerungsbedingungen liegen im Rathaus (3. Stod, Zimmer Nr. 71) während der üblichen Büroarbeitsstunden bis zum 1. Mai d. J. zur Einsicht auf.
Karlsruhe, den 19. April 1906.
Die Messe-Kommission.

Tüchtige Eisendreher

benen es an einer dauernden und gut bezahlten Stelle gelegen ist, wollen sich sofort unter Angabe des verlangten Stundenlohnes melden.
Offerten bef d. Exped. d. Bl.

Tüchtige Blechschlosser u. Blechner
per sofort für Verhalt und Montage gesucht. 1668.3

Maschinenfabrik Oscar Sichtig & Co., Karlsruhe-Rheinhafen.

Ein Fräulein
oder jüngere Frau, nicht über 30 Jahre alt, des Schwimmsens kundig, als

Schwimmlehrerin
und für die Wäsche findet dauernde Beschäftigung im

Städtischen Bierordnshaus.
Näheres bereitst. 1658.9
Karlsruhe, den 25. April 1906.

Ein gut gehendes **Milchgeschäft**
1665
(Amstag 70-80 Str.) ist preiswert zu verkaufen.
Offerten an die Exped. d. Bl.

Mannheimer Maimarkt 1906

vom 28. April bis 2. Mai.
Pferderennen am 29. April 1-6. Mai
Lotteriezählung den 2. Mai 1905

mit 20 Hauptpreisen 25 Pferde, dabei 1 Viererzug im Wert von 6000 Mark, 20 Hauptgewinne je 1 Ruff oder 1 Rind, 960 Silberpreise und andere Gegenstände. 1000 Gewinne zusammen 1.28. von 50000 Mark für die Rennpferde werden innerhalb 3 Tage nach Ziehung 75% für die Arbeitssperde und Viehgewinne 80% des Ankaufs, für die Silberpreise der volle Geldbetrag gewährt. **Loose à 1.-, 11 St. 10.-** festset

Carl Götz, 1109 Sebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Bruteier.

Von nachhergezeichneten Hähnegeschälten werden Bruteier abgegeben: helle Brahma, gelbe Gosh, Gold-Brahmadoxes und gelatelle Polohana à 35 Pf.; dunkelgefärberte Plymouth-Rock, Chamois-Podaner und gelbe Orpington à 25 Pf.; schwarze Minorca Hamburger Silberlad, Hamburger Gold- und Silberperdel, Gold-Gebirg-Vantam, bergische Kräcker und gelbe Italiener à 20 Pf.; rehschwarzfarbige und weiße Italiener, silberfarbige und schwarze Vantam und japanische Seidenhähner à 15 Pf.; Beding, Rouen, bunte und weiße Wiam- und indische Laufenten à 20 Pf.

Verkauft nur gegen Nachnahme für Verpackung bis zu 12 Stück werden 50 Pf. berechnet. 711.8
Stadt. Gartendirektion Karlsruhe i. B.

Bekanntmachung.

Verlosung städtischer Schuldverschreibungen betr.
Nr. 8179. Die diesjährige planmäßige Ziehung der städtischen Schuldverschreibungen der Anleihen von 1886, 1889, 1896, 1897 und 1900 findet am **Freitag den 27. April 1906, vormittags 9 Uhr**, im großen Rathssaal öffentlich statt.
Karlsruhe den 10. April 1906.
Der Stadtrat.
Schneijer.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten:
13. April: Marie Luise, v. Friedrich Braun, Schneiderin. 14.: Adele Johanna, v. Edmund Serous, Eisenbedier. 15.: Gretchen Mathilde, v. Joseph Krebs, Schreiner. 16.: Emma Henriette Erna Elisabeth, v. Friedrich Helmke, Ingenieur. 17.: Friedrich Wilhelm, v. Josef Richter, Fabrikarbeiter. 18.: Emil, v. Wenzel Hines, Weißgerber. 19.: Anna, v. Heinrich Senft, Schuhmacher. 20.: Friedrich, v. Albert Weber, Schlosser. 21.: Oskar Wilhelm, v. Otto Winkler, Anwaltsgehilfe. 22.: Johanna, v. Karl Klein, Tapezier. 23.: Emma Maria, v. Franz v. Malottti, Kaufmann. 24.: Frieda Karoline, v. Adam Wanner, Bahnarbeiter. 25.: Karl Ludwig, v. Franz Reich, Tagelöhner. 26.: Luise, v. Ludwig Köppler, Tagelöhner. 27.: Rosa Auguste Luise, v. Gottlob Kautzsch, Bahnarbeiter. 28.: Hermann Karl Otto, v. Hermann Strohsfeld, Wagner. 29.: Adolf, v. Josef Anselm, Tischlermeister. 30.: Elisabeth Karoline, v. Otto Seiler, Schlosser.

Eheausgebote:
20. April: Heinrich Weidenbach von Kiffingen, Vater hier, mit Anna Etroder von Siegenau, Bararbeiter hier, mit Katharine Wolf von Heimbach, Kaufherrin, mit Ida Lupp von Chergrombach, Karl Graf von Durlach, Maschinenarbeiter hier, mit Anna App von Hattenhausen, Oskar Jung von Dürnberg, Techniker hier, mit Pauline Rehl von Berolshausen, Marg Perino von hier, Schlosser hier, mit Bertha Wolf von Weiskirchen, Marg Bertha von Weiskirchen, Tischler hier, mit Luise Hed von Raffalt, Heinrich Kay von hier, Maschinenführer hier, mit Hedwig Moud von hier. 21.: Jakob Dicker

14. April: Sofie Vogel, alt 79 J., Witwe des Maschinenarbeiters Egidius Vogel, Friedrich, alt 2 J. 14. J. v. Anton Seiwert, Dreher, Karl Hummel, Schlosser, ledig, alt 38 J. Eugen, alt 2 J. 17. J. v. Wilhelm Knobloch, Metzger. 15.: Josef God, Installeur, ein Ehemann, alt 25 J. Auguste Wader, alt 35 J. Oskar des Reiseurs Josef Wader, Verlobt, ledig, alt 16 J. Tochter des v. Privatiers Gustav Reff. Karl Edelmann, Überrechnungsrat a. D., ein Ehemann, alt 73 J. Augustus Rudenbrock, Bahnarbeiter, ein Ehemann, alt 72 J. 16.: Hans, alt 2 J. v. Josef Weidenhoffer, Wagenführer. Emma Halbhaub, ohne Gewerbe, ledig, alt 22 J. Ferdinand Künzle, Malermeister, ein Ehemann, alt 71 J. Ernst Wauer, Mechaniker, ein Ehemann, alt 69 J. Karl Bild, Tagelöhner, ein Ehemann, alt 28 J. Edward Müller, Antreiber, ein Ehemann, alt 27 J. Karl Dürr, ohne Gewerbe, ein Ehemann, alt 60 J. Marie, alt 1 J. 4. M. 28. J. v. Adolf Rottler, Fabrikarbeiter. Ernst, alt 1 J. 25. J. v. Bruno Nidelsdorf, Werkführer. Dr. Ludwig Treiter, Privatier, ein Witwer, alt 87 J. 17.: Leopold Rütger, Dozent a. D., ein Ehemann, alt 78 J. Anton Ecks, Knecht, ein Ehemann, alt 45 J. Luise Haas, Bäckerin, ledig, alt 35 J. 18.: Katharina Kraus, alt 91 J. Witwe des Tagelöhners Karl Kraus. Heinrich Schuler, Vater, ein Ehemann, alt 45 J. Wilhelmine Supper, Dienstmöde, ledig, alt 68 J. Karl Bauer, Metzgermeister, ein Ehemann, alt 47 J. 19.: August Franz, Kaufmann, ein Ehemann, alt 35 J. Dr. August Feinreich, ein Ehemann, alt 84 J. Felibertus Wolf, Hausierer, ledig, alt 44 J. Marie Reht, alt 83 J. Witwe des Steuererhebbers Valentin Reht. Anna, alt 2 J. v. August Gutmann, Fuhrmann. 20.: Fritze, alt 9 M. 23. J. v. Martha Lang, Stadtköchin. Wilhelm Kändler, Stadtköchin, ledig, alt 19 J. Paul, alt 10 M. 5. J. v. Paul Buske, Antreiber. Franziska Weiler, Dienstmöde, ledig, alt 27 J. 21.: August W. Reher, ledig, alt 26 J. Marie Weber, Dienstmöde, ledig, alt 26 J. Egidius Freiherr Göler von Ravensburg, Major a. D. und Großh. v. Kammerherr, ein Ehemann, alt 74 J.

Todesfälle:
14. April: Sofie Vogel, alt 79 J., Witwe des Maschinenarbeiters Egidius Vogel, Friedrich, alt 2 J. 14. J. v. Anton Seiwert, Dreher, Karl Hummel, Schlosser, ledig, alt 38 J. Eugen, alt 2 J. 17. J. v. Wilhelm Knobloch, Metzger. 15.: Josef God, Installeur, ein Ehemann, alt 25 J. Auguste Wader, alt 35 J. Oskar des Reiseurs Josef Wader, Verlobt, ledig, alt 16 J. Tochter des v. Privatiers Gustav Reff. Karl Edelmann, Überrechnungsrat a. D., ein Ehemann, alt 73 J. Augustus Rudenbrock, Bahnarbeiter, ein Ehemann, alt 72 J. 16.: Hans, alt 2 J. v. Josef Weidenhoffer, Wagenführer. Emma Halbhaub, ohne Gewerbe, ledig, alt 22 J. Ferdinand Künzle, Malermeister, ein Ehemann, alt 71 J. Ernst Wauer, Mechaniker, ein Ehemann, alt 69 J. Karl Bild, Tagelöhner, ein Ehemann, alt 28 J. Edward Müller, Antreiber, ein Ehemann, alt 27 J. Karl Dürr, ohne Gewerbe, ein Ehemann, alt 60 J. Marie, alt 1 J. 4. M. 28. J. v. Adolf Rottler, Fabrikarbeiter. Ernst, alt 1 J. 25. J. v. Bruno Nidelsdorf, Werkführer. Dr. Ludwig Treiter, Privatier, ein Witwer, alt 87 J. 17.: Leopold Rütger, Dozent a. D., ein Ehemann, alt 78 J. Anton Ecks, Knecht, ein Ehemann, alt 45 J. Luise Haas, Bäckerin, ledig, alt 35 J. 18.: Katharina Kraus, alt 91 J. Witwe des Tagelöhners Karl Kraus. Heinrich Schuler, Vater, ein Ehemann, alt 45 J. Wilhelmine Supper, Dienstmöde, ledig, alt 68 J. Karl Bauer, Metzgermeister, ein Ehemann, alt 47 J. 19.: August Franz, Kaufmann, ein Ehemann, alt 35 J. Dr. August Feinreich, ein Ehemann, alt 84 J. Felibertus Wolf, Hausierer, ledig, alt 44 J. Marie Reht, alt 83 J. Witwe des Steuererhebbers Valentin Reht. Anna, alt 2 J. v. August Gutmann, Fuhrmann. 20.: Fritze, alt 9 M. 23. J. v. Martha Lang, Stadtköchin. Wilhelm Kändler, Stadtköchin, ledig, alt 19 J. Paul, alt 10 M. 5. J. v. Paul Buske, Antreiber. Franziska Weiler, Dienstmöde, ledig, alt 27 J. 21.: August W. Reher, ledig, alt 26 J. Marie Weber, Dienstmöde, ledig, alt 26 J. Egidius Freiherr Göler von Ravensburg, Major a. D. und Großh. v. Kammerherr, ein Ehemann, alt 74 J.

aus dem mit uns liechten Kochelbrau München zum Versand bringen.

Wiederverkäufer werden gesucht
Brauerei Sinner Grünwinkel. 1644.3

Im dem Vorkommnisse vorhin entgegenzutreten und die Erkenntnis der Schädlichkeit des Betells möglichst zu verbreiten, wurde im Jahre 1873 der

Verein gegen Haus- und Straßendettel gegründet.

Die Mitglieder verpflichten sich, keine unbekanntem Dettel zu unterstehen, sondern sie an den Verein zu verweisen, wo Nachlassend und je nach Bedürftigkeit und Würdigkeit Essen und auch Refekted gegeben wird.

Dadurch wird eine doppelte Wirkung erzielt: Einschränkung des gewohnheitsmäßigen Bettelns und bei Verhütung kritischer Almosengebens nützliche Verwendung der Gaben.

Es darf jedenfalls zu einem Teil der Tätigkeit des Vereins zugeschrieben werden, wenn der Dettel von Haus zu Haus, der früher eine wahre Plage war, heute in geringerem Maße sich bemerkbar macht.

Der Wanderer aber, der wirklich Arbeit sucht, wird es als eine segensreiche Einrichtung empfinden, daß ihm, wenn er hier keine Arbeit finden kann, weiter geholfen wird, ohne Betteln oder hungern zu müssen.

Die weitere Durchführung der Vereinszwecke ist aber nur bei allg. meiner Beteiligung der Einwohnerschaft möglich, da schon im letzten Jahre die uns zur Verfügung stehenden Mittel unzureichend waren.

Darum richten wir an unsere Mitbürger die dringende Bitte, wenn irgend möglich unserem Verein mit einem beliebigen jährlichen Beitrag als Mitglied beizutreten.

Anmeldungen bitten wir an die Unterzeichneten oder an die Geschäftsstelle des Vereins, Rathaus Zimmer Nr. 49, zu richten.
Der Verein gegen Haus- und Straßendettel.
E. G. r. i. f. f., Vorsitzender

Den Vollzug der sozialen Versicherungsgeetze betr.
Zimmer Nr. 20, 22 und 23, während der üblichen Geschäftsstunden jedermann in allen die

Kranken-, Unfall- u. Invaliden-Versicherung betreffenden Angelegenheiten unentgeltlich Auskunft erteilt wird.

Im Interessenten die Einholung dieser Auskunft tunlichst zu erleichtern und insbesondere ohne Verlust am Verdienste zu ermöglichen, haben wir überdies die Einrichtung getroffen, daß die erwähnten Auskunfts-Büreaus außer zu den üblichen Geschäftsstunden auch jeweils **Montags und Donnerstags, abends von 6-7 Uhr**, dem Publikum zugänglich sind.

Arbeiter und Arbeiterinnen können ungeniert in ihren Arbeitskleidern erscheinen.
Karlsruhe den 5. April 1906.
Großh. Bezirksamt.

Die Veredlung zum Betriebe von 2 Wirtschaften in dem erbauten Schuppen auf dem hiesigen Rehpflage während der Frühjahrs- und Spätjahrmesse 1906 soll unter den hiesigen Wirten versteigert werden.

Steigerungsbüchlein sind auf **Mittwoch, den 2. Mai d. J.**, vormittags 9 Uhr, in den westlichen Garderobenraum der Festhalle eingeladen.

Die Steigerungsbedingungen liegen im Rathaus (3. Stod, Zimmer Nr. 71) während der üblichen Büroarbeitsstunden bis zum 1. Mai d. J. zur Einsicht auf.
Karlsruhe, den 19. April 1906.
Die Messe-Kommission.

benen es an einer dauernden und gut bezahlten Stelle gelegen ist, wollen sich sofort unter Angabe des verlangten Stundenlohnes melden.
Offerten bef d. Exped. d. Bl.

Tüchtige Blechschlosser u. Blechner
per sofort für Verhalt und Montage gesucht. 1668.3

Maschinenfabrik Oscar Sichtig & Co., Karlsruhe-Rheinhafen.

Ein Fräulein
oder jüngere Frau, nicht über 30 Jahre alt, des Schwimmsens kundig, als

Schwimmlehrerin
und für die Wäsche findet dauernde Beschäftigung im

Städtischen Bierordnshaus.
Näheres bereitst. 1658.9
Karlsruhe, den 25. April 1906.

Ein gut gehendes **Milchgeschäft**
1665
(Amstag 70-80 Str.) ist preiswert zu verkaufen.
Offerten an die Exped. d. Bl.

Neben unseren beliebten Flaschenbieren werden wir auch **Original Münchener Bier** in 1/2 Liter Flaschen

aus dem mit uns liechten Kochelbrau München zum Versand bringen.

Wiederverkäufer werden gesucht
Brauerei Sinner Grünwinkel. 1644.3

Im dem Vorkommnisse vorhin entgegenzutreten und die Erkenntnis der Schädlichkeit des Betells möglichst zu verbreiten, wurde im Jahre 1873 der

Verein gegen Haus- und Straßendettel gegründet.

Die Mitglieder verpflichten sich, keine unbekanntem Dettel zu unterstehen, sondern sie an den Verein zu verweisen, wo Nachlassend und je nach Bedürftigkeit und Würdigkeit Essen und auch Refekted gegeben wird.

Dadurch wird eine doppelte Wirkung erzielt: Einschränkung des gewohnheitsmäßigen Bettelns und bei Verhütung kritischer Almosengebens nützliche Verwendung der Gaben.

Es darf jedenfalls zu einem Teil der Tätigkeit des Vereins zugeschrieben werden, wenn der Dettel von Haus zu Haus, der früher eine wahre Plage war, heute in geringerem Maße sich bemerkbar macht.

Der Wanderer aber, der wirklich Arbeit sucht, wird es als eine segensreiche Einrichtung empfinden, daß ihm, wenn er hier keine Arbeit finden kann, weiter geholfen wird, ohne Betteln oder hungern zu müssen.

Die weitere Durchführung der Vereinszwecke ist aber nur bei allg. meiner Beteiligung der Einwohnerschaft möglich, da schon im letzten Jahre die uns zur Verfügung stehenden Mittel unzureichend waren.

Darum richten wir an unsere Mitbürger die dringende Bitte, wenn irgend möglich unserem Verein mit einem beliebigen jährlichen Beitrag als Mitglied beizutreten.

Anmeldungen bitten wir an die Unterzeichneten oder an die Geschäftsstelle des Vereins, Rathaus Zimmer Nr. 49, zu richten.
Der Verein gegen Haus- und Straßendettel.
E. G. r. i. f. f., Vorsitzender

Den Vollzug der sozialen Versicherungsgeetze betr.
Zimmer Nr. 20, 22 und 23, während der üblichen Geschäftsstunden jedermann in allen die

Kranken-, Unfall- u. Invaliden-Versicherung betreffenden Angelegenheiten unentgeltlich Auskunft erteilt wird.

Im Interessenten die Einholung dieser Auskunft tunlichst zu erleichtern und insbesondere ohne Verlust am Verdienste zu ermöglichen, haben wir überdies die Einrichtung getroffen, daß die erwähnten Auskunfts-Büreaus außer zu den üblichen Geschäftsstunden auch jeweils **Montags und Donnerstags, abends von 6-7 Uhr**, dem Publikum zugänglich sind.

Arbeiter und Arbeiterinnen können ungeniert in ihren Arbeitskleidern erscheinen.
Karlsruhe den 5. April 1906.
Großh. Bezirksamt.

Die Veredlung zum Betriebe von 2 Wirtschaften in dem erbauten Schuppen auf dem hiesigen Rehpflage während der Frühjahrs- und Spätjahrmesse 1906 soll unter den hiesigen Wirten versteigert werden.

Steigerungsbüchlein sind auf **Mittwoch, den 2. Mai d. J.**, vormittags 9 Uhr, in den westlichen Garderobenraum der Festhalle eingeladen.

Die Steigerungsbedingungen liegen im Rathaus (3. Stod, Zimmer Nr. 71) während der üblichen Büroarbeitsstunden bis zum 1. Mai d. J. zur Einsicht auf.
Karlsruhe, den 19. April 1906.
Die Messe-Kommission.

benen es an einer dauernden und gut bezahlten Stelle gelegen ist, wollen sich sofort unter Angabe des verlangten Stundenlohnes melden.
Offerten bef d. Exped. d. Bl.

Tüchtige Blechschlosser u. Blechner
per sofort für Verhalt und Montage gesucht. 1668.3

Maschinenfabrik Oscar Sichtig & Co., Karlsruhe-Rheinhafen.

Ein Fräulein
oder jüngere Frau, nicht über 30 Jahre alt, des Schwimmsens kundig, als

Schwimmlehrerin
und für die Wäsche findet dauernde Beschäftigung im

Städtischen Bierordnshaus.
Näheres bereitst. 1658.9
Karlsruhe, den 25. April 1906.

Ein gut gehendes **Milchgeschäft**
1665
(Amstag 70-80 Str.) ist preiswert zu verkaufen.
Offerten an die Exped. d. Bl.

Neben unseren beliebten Flaschenbieren werden wir auch **Original Münchener Bier** in 1/2 Liter Flaschen

aus dem mit uns liechten Kochelbrau München zum Versand bringen.

Wiederverkäufer werden gesucht
Brauerei Sinner Grünwinkel. 1644.3

Im dem Vorkommnisse vorhin entgegenzutreten und die Erkenntnis der Schädlichkeit des Betells möglichst